

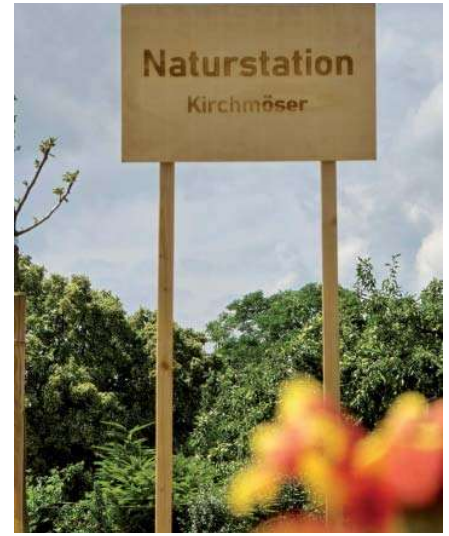
KGV „Bergfrieden“ Brandenburg-Kirchmöser wird zu einer Naturschutzstation: Umweltpreis kurz vor dem Vereinsjubiläum

Hoch her wird es am 16. August 2025 gehen, wenn die Gartenfreunde das 60-jährige Bestehen ihres KGV „Bergfrieden“ Kirchmöser in Brandenburg an der Havel rund um das Vereinsheim „Radieschenbar“ feiern. Dieser besondere Tag wird ab 14 Uhr mit Spiel und Spaß für Groß und Klein, mit Musik und Tanz sowie einer Festansprache des Vorstandes und einem Jubiläumsbuffet begangen, denn für das leibliche Wohl ist bestens – auch mit Kaffee und Kuchen, Grillwurst und Salaten sowie Fassbier und weiteren kühlen Getränken – gesorgt.

Vereinchef Christoph Schweer und Stellvertreterin Irina Mann können dabei ganz besondere Geburtstagsgeschenke präsentieren: Ende Mai hat der Verein beim 34. Krugparkfest von Oberbürgermeister Steffen Scheller und Umweltamtsleiterin Kirstin Ohme den 1. Umweltpreis, dotiert mit 450 Euro, erhalten. Damit wurden die Initiativen der 137 Vereinsmitglieder gewürdigt, die leer stehenden Freiflächen nach und nach an die Natur zurückzugeben. Vogel- und insekten-



Bei einem Arbeitseinsatz haben mehrere Gartenfreunde die künftigen Blühwiese vorbereitet (l.) und somit der Naturstation Kirchmöser ein weiteres Element hinzugefügt.



freundliche Blühwiesen, eine Streuobstwiese oder sogar ein Sandarium für Wildbienen wurden bereits angelegt. Aus einem gefälltten Baum wurde eine Spielanlage in Form einer Eisenbahn. Leer stehende Freiflächen geben die Mitglieder des vor 60 Jahren gegründeten Kleingärtnervereins inzwischen zurück an die Natur.

Der Verein ist Flächenpartner im Netzwerk Blühende Landschaft. „Wir haben in händischer Arbeit auf einer Fläche von 250 m² den Rasen abgestochen“, berichtet Irina Mann. Dort wurde eine wildbienenfreundliche Blühwiese ausgesät und ein Birnbaum (Solaner) gepflanzt. Da die meisten Wildbienen im Boden nisten, dient eine Sandfläche als Wildbienenhotel. „Fachmännisch vorzugehen war uns sehr wichtig“, erläuterte sie. Die

verwendete Samenmischung ist eine gezielte Zusammenstellung gebietsheimischer Wildblumen. Aufgrund der Kooperation konnte der Verein das Saatgut, Wildrosen, schmetterlingsfreundliche Faulbäume und einige Obstbäume kostenlos erhalten. Insgesamt wurden auf Freiflächen, die auch für die Öffentlichkeit gut zugänglich sind, bereits 20 Obstbäume gesetzt. Zur Information über die Maßnahmen werden noch Schaukästen mit Infotafeln aufgestellt, damit die Anlage auch für Besucher interessanter wird. Besonders beliebt ist der Spielplatz mit einer Holz-Eisenbahn, die ein Gartenfreund aus einer hohen Tanne, die am Vereinsheim gestanden hatte, gestaltet hat. Mit Hilfe von Fördermitteln des Kreisverbandes der Gartenfreunde Brandenburg



Irina Mann und Christoph Schweer nahmen Ende Mai 2025 beim 34. Krugparkfest den Umweltpreis der Stadt Brandenburg für den KGV „Bergfrieden“ Kirchmöser entgegen. Foto: Stadtverwaltung/Marcus Alert



Viele Hände – schnelles Ende. Ein gutes Dutzend Vereinsmitglieder hat mitgeholfen, die künftige Blühwiese anzulegen und das Saatgut auszubringen.



Mit Hilfe von Fördermitteln des Kreisverbandes Brandenburg haben die Gartenfreunde eine Lücke im Außenzaun geschlossen. Fotos: privat

an der Havel wurde eine Lücke im Außenzaun geschlossen und ein Zugangstor errichtet – ein Schlupfloch für Wildschweine wurde „gestopft“. Mit Mitteln aus dem Bürgerhaushalt der Stadt soll jetzt die „Radieschen-Bar“ zur Stärkung des sozialen Miteinanders weiterentwickelt werden. Sie stellt ein Puzzleteil im Gesamtkonzept der theoretischen Bildungsarbeit der „Naturstation Kirchmöser“ dar und soll zu einer Anlaufstelle für Anwohner und Tagesausflügler werden.



„Vary Amin Anana“ aus Madagaskar

Mein Fräulein Tochter unterstützt mich bei der Beerenernte. Schon bald merken wir, dass wir uns hinsichtlich der mitgebrachten Behältnisse verschätzt hatten. An den Aronia-Sträuchern hängen noch reichlich Beeren, doch alle unsere Kannen, Dosen und Eimer sind schon voll. Auch meine Gartennachbarin Frau B. kann uns nicht aushelfen. Auf unsere Frage deutet sie nur wortlos hinter sich, wo auf der Gartenbank ebenfalls volle Behältnisse gestapelt sind.

„Komm, wir gehen mal zu Rapunzel“, sagt meine Tochter, „die hat vielleicht noch leere Plastikeimer.“ Unsere Gartennachbarin Rapunzel, die ihren Spitznamen nicht etwa wegen ihrer langen Haare bekam, sondern weil sie den halben Garten voll Feldsalat stehen hat, achtet sehr auf Nachhaltigkeit. Deshalb sammelt sie die Plastikeimer, in denen der Imbiss an der Ecke saure Gurken geliefert bekommt. „Diese Eimer“, pflegt Rapunzel zu sagen, „sind zu schade für die Gelbe Tonne.“

Als wir auf Rapunzels Parzelle eintreffen, stehen auch dort etliche, bereits mit Früchten gefüllte Eimer herum. Rapunzel sitzt auf einem Schemel dazwischen und schneidet Äpfel aus. Meine Tochter fragt listig: „Brauchst du vielleicht noch ein paar Apfelbeeren?“

„Du meinst zum Most machen?“

„Zum Beispiel!“

Rapunzel überlegt. „Apfelsaft mit Aroniabeeren, das gibt eine gute Mischung. Wollt ihr was trinken?“ Wir nicken. Rapunzel füllt drei Gläser aus einer Karaffe, in der Eisstückchen klimpern. Wir stoßen an.

„Mhm, schmeckt nach Himbeeren.“ Mein Fräulein Tochter leckt sich die Lippen.

„Ja“, strahlt Rapunzel, „ich habe beim

Konfitüre kochen die Beeren durch ein Sieb gestrichen, und was im Sieb übriggeblieben war, nochmal mit Wasser aufgegossen.“

Hinter Rapunzels Gartenhäuschen ertönen Urwaldlaute. „Das sind die Kinder“, klärt sie auf, „die spielen Madagaskar.“ Auf Rapunzels Parzelle treffen sich besonders in der Ferienzeit die Kinder unserer Kleingartenanlage. Das liegt vor allem daran, dass Rapunzels Garten sehr naturnah ist und viele Spiel- und Versteckmöglichkeiten bietet.

„Wie kommen die denn auf Madagaskar?“

„Als es vorgestern geregnet hat, habe ich ihnen den Film ‚Die Pinguine aus Madagaskar‘ gezeigt.“ Rapunzel deutet auf ihren Laptop. „Und heute habe ich ihnen gleich noch was Passendes zu essen gekocht“, fährt sie fort. „Das nennt sich ‚Vary Amin Anana‘ und ist



Die Blätter des Baumspinats sind im Austrieb zunächst leuchtend magentarot gefärbt – daher auch der Name Magenta-Spinat. Wer die Samen zur Reife kommen lässt, wird in der nächsten Saison viele kleine Spinatpflanzen im Garten haben.

Foto: Kaiser

ein Reisgericht mit Blattgemüse. Wollt Ihr mal kosten?“

Wir nicken.

Rapunzel zieht einen großen Topf vom Campingkocher und rührt kräftig darin herum. Sie hatte

in einer Pfanne vier Esslöffel Rapsöl erhitzt und darin vier fein gehackte Zwiebeln angedünstet. Dann drückte sie vier Knoblauchzehen dazu. Sie hackte 250 Gramm Mangold und 250 Gramm Baumspinat sowie je eine große Handvoll Basilikum, Koriandergrün und Schnittlauch fein, legte die Kräuter beiseite und gab das Gemüse in die Pfanne und garte es. Sie wusch ein Kilogramm Reis und setzte ihn mit ausreichend Wasser in einem großen Topf zum Kochen an. Als der Reis gar war, hob Rapunzel das gedünstete Gemüse und die frischen Kräuter unter und schmeckte mit Pfeffer und Salz ab.

„Essen ist fertig“, rief Rapunzel. Nach und nach kommen vier Kinder aus dem Baumspinatdickicht hinter Rapunzels Laube hervor. Andächtig verfolgen alle, wie Rapunzel das Essen in Schälchen füllt. Die Kinder blicken skeptisch auf den Inhalt. Die kleine Luisa fragt: „Ist das etwa Spinat?“

„Das ist ‚Vary Amin Anana‘, ein Nationalgericht aus Madagaskar“, erklärt Rapunzel feierlich. „Nationalgericht“, haucht der kleine Paul ehrfürchtig und beginnt sofort zu löffeln.

Wenig später hatten alle Kinder aufgegessen, und meine Tochter und ich schlenderten gesättigt und mit vier leeren Gurkeneimern zurück zu meinen Aroniasträuchern.



Karo-Tina Aldente